



GEMEINDEBRIEF

Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz Ostern 2014



Der Engel aber sagte zu den Frauen:
Fürchtet euch nicht!
Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.
Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.

Liebe Gemeindemitglieder

...Geborgenheit und Schutz bedeuten uns recht viel...

Engel scheinen wieder „in“ zu sein. Auf Karten, Aufklebern, als Anhänger oder Talisman – in Bronze gegossen oder selbstgebastelt; das Geschäft mit den Engeln scheint zu boomen. Für viele ist der Glaube an einen persönlichen Gott zu schwierig, hat vielleicht Konsequenzen, die man scheut – so bleibt mit den Engeln ein Gefühl des Getragenseins und Behütetseins, dass es doch irgendwas Höheres gibt, ohne an einen persönlichen Gott zu glauben. So formt sich der Mensch den Engel seinem Bilde – zu netten kleinen und putzigen Gesellen, wie sie uns z.B. auf dem Bildrand der Sixtinischen Madonna entgegenblinzeln. Biblisch ist das alles nicht und ich überlege mir die Reaktion der Hirten auf den Feldern von Bethlehem, wenn sie solchen Barock-Kinder-Engeln mit dickpausigen Backen begegnet wären. Sie hätten diese wohl ausgelacht. Das biblische Zeugnis ist ein anderes: Engel sind wirkmächtige Boten des lebendigen Gottes und wenn der Mensch dieser Wirklichkeit gewahr wird, begreift er seine Kleinheit und Sterblichkeit. Angesichts der Herrlichkeit Gottes meint er, vergehen zu müssen. Daher die erste Botschaft der Engel: „fürchtet euch nicht“. Die Ikonenmalerei – wie sie in der Ostkirche bis heute beheimatet ist – geht in diese Richtung: es geht um die Erhabenheit, Wirkmächtigkeit und um das Geheimnis Gottes. Ein Bild („eikon“) weist in diesem Verständnis nicht nur auf das Geheimnis Gottes hin, sondern es lässt den Betrachter diesem Geheimnis begegnen; man kann sagen, dass es einen quasi-sakramentalen Charakter trägt. Die Hintergrundfarbe Gold und der Heiligenschein zeigen die Zugehörigkeit zum Bereich Gottes. Engel werden oft mit Stab in der Hand und Kosmosscheibe dargestellt – als Zeichen ihrer kosmischen Kraft. Flügel deuten darauf hin, dass Gott nicht ortsgebunden wie wir Menschen ist.



Wenn wir im Glaubensbekenntnis von „Mächten und Gewalten“, von der „sichtbaren und unsichtbaren Welt“, sprechen, dann berührt das den Bereich Gottes, der menschliches Sprechen und Begreifen übersteigt. Engel sind auch die ersten Boten der Auferstehung und sie wollen auch uns künden: Grab und Tod sind mit Christus überwunden. Wir sind zum Leben berufen! Möge diese Botschaft unser Herz erreichen und unser Leben verändern.

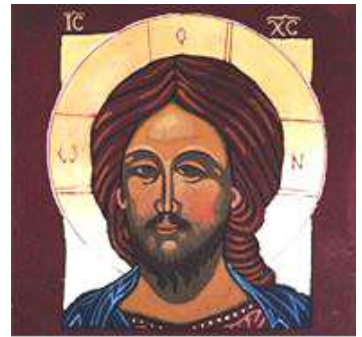
Ein frohes und gesegnetes Osterfest wünscht
Ihnen Ihr

Pfarrer Vinzenz Brendler

Ikonen – Das bildhaft dargestellte Wort Gottes

Einige Gedanken zum Titelbild

Im Priesterseminar hatte ich mich erstmals mit Ikonen beschäftigt und selbst eine Ikone „geschrieben“, wie man in der orthodoxen Kirche sagt. Ikonen haben in der Ostkirche die gleiche Wertung wie die Bibel, das Wort wird bildlich dargestellt. Wenn Ikonen die Ikonensegnung erhalten haben, sind sie Kultbilder und ein fester Bestandteil der Glaubenslehre der orthodoxen Kirche. Ikonen zeigen keine reale Darstellung des Göttlichen, sie enthalten aber eine tiefe Spiritualität.



Meine Erfahrung mit Ikonen hat mir gezeigt, wie die Beschäftigung mit ihnen den Glauben vertieft, und deshalb hielt ich dieses Thema für eine Katechese als geeignet. Herr Pfarrer Brendler unterstützte mein Vorhaben, und so traf ich mich das erste Mal in der Jugendwoche im Herbst 2013 und danach mehrmals in der Woche mit sieben Jugendlichen, die sich für die Ikonenmalerei interessierten.

Bei den Zusammenkünften hielt ich anfangs jeweils eine thematische Einführung und danach wurde schweigend bei meditativer Musik an den Ikonen gearbeitet. Nach deren Vollendung wurden die selbstgeschriebenen Ikonen während einer feierlichen Gemeindemesse gesegnet. Das war für alle Jugendlichen ein wirklicher Höhepunkt.

Auch die Christus-Ikone auf dieser Seite wurde von einem Jugendlichen unserer Gemeinde „geschrieben“. Beim Malen führt der Heilige Geist seinen Pinsel, und so sehen wir auf der Ikone den auferstandenen Herrn, den König über Leben und Tod. Wir sehen das zentrale Geheimnis unseres Glaubens. Ohne den Glauben an die Auferstehung wären wir keine Christen. Der Hl. Paulus schreibt deshalb an die Korinther: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden [...] dann ist euer Glaube sinnlos“ (1Kor 15, 14). Durch den Kreuzestod Jesu wurden unsere Sünden getilgt. Durch die Auferstehung aber wurden wir dem ewigen Tod entrissen. Kardinal Joseph Ratzinger, unser späterer Papst Benedikt XVI., formulierte es 1982 so: „...alle christliche Theologie, soll sie ihrem Ursprung treu bleiben, [muss] zuinnerst und zuerst Theologie der Auferstehung sein.“ In diesem Glauben wissen wir, der allmächtige Gott wird auch uns Menschen den Leib wiedergeben, der dann, vereint mit unserer Seele, unvergänglich sein wird. Auch wir werden ewig leben.

In der österlichen Freude grüße ich Sie herzlich

Ihr Kamil Czapla

Ein Jugendlicher unserer Gemeinde malte die Ikone auf der Titelseite während der Meditations-Wochen November/Dezember 2013 unter Leitung von K. Czapla



*„Dank sei Gott,
der uns stets im Siegeszug
Christi mitführt und durch
uns den Duft der
Erkenntnis Christi an allen
Orten verbreitet.“ 2 Kor
2,14*

Durch Handauflegung
unseres Bischofs Dr. Heiner Koch
und das Gebet der Kirche
empfangen Sie am Samstag, dem 10. Mai 2014, die

DIAKONWEIHE

Zur Mitfeier der Weiheliturgie
um 10:00 Uhr in der Pfarrkirche
Heilige Familie zu Dresden-Zschachwitz
lade ich Sie herzlich ein.

Außerdem würde ich mich sehr freuen, wenn Sie Zeit haben,
um mit mir im Pfarrsaal weiter zu feiern:
15:00 Uhr bei Kaffee und Kuchen
gegen 17:00 Maiandacht
und danach bei einem zünftigen Grillabendbrot.
Kamil Czapla

Der Pfarrgemeinderat bittet um Kuchen- und Salatspenden.



BERUFUNG
im Bistum Dresden-Meißen

Gott hat einen Weg für dich!

Siehe unter: [//www.berufung.bistum-dresden-meissen.de/](http://www.berufung.bistum-dresden-meissen.de/)

Auf dem Weg zur Firmung 2014

Seit den Sommerferien bereiten sich knapp über 50 Jugendliche in unserer Gemeinde auf das Sakrament der Firmung vor. Wir haben mit einer gemeinsamen Firmfahrt Mitte September in Schmiedeberg begonnen, bei der wir uns alle erstmal/besser kennen gelernt haben und bei der wir uns zum ersten Mal gemeinsam Gedanken dazu gemacht haben, wie wir unsren christlichen Glauben leben. Die Firmvorbereitung wird von vielen fleißigen Händen vorbereitet, die uns auf dem Weg zur Firmung begleiten. Darunter sind Herr Pfarrer Brendler und Carola Gans sowie viele Helfer, die bei den kleinen Treffen und bei den Sonntagszusammenkünften mitwirken.

Wir haben uns bereits vier Mal am Sonntag mit der gesamten Gruppe getroffen. Diese großen Treffen fanden etwa aller zwei Monate statt. Dabei haben wir uns über die Beziehung zu Jesus, Gottes Geist und viele weitere Themen unterhalten und uns damit auseinandergesetzt.

Unser letztes Treffen fand am 30. März statt. Thema an diesem Nachmittag war der Heilige Geist in unserem Leben. Frau und Herr Refle haben uns dabei durch den Nachmittag geleitet, der nach einem Mittagessen begann, zu dem jeder etwas mitgebracht hatte. Wir haben uns in Gruppenarbeit überlegt, wie der Heilige Geist in unserem Leben auftreten und wirken kann. Aber wir haben uns auch in Einzelarbeit jeder für sich überlegt, was ich mir vom Heiligen Geist erhoffe und wünsche. Wir haben erfahren, dass Gott an die Tür unseres Herzens klopft und in unserem Leben Wirken will. Wir müssen das Klopfen hören, denn nur wir können unser Leben für Gott öffnen.

Neben den vier großen Treffen gibt es noch kleinere Gruppen von etwa acht Jugendlichen, welche sich monatlich zusammenfinden und dann nochmal intensiver über Glaube, Gott, Firmung, ... und über ihre Beziehung zu uns reden. Aber auch über ganz formale Sachen wird geredet, z.B. wie die Firmung abläuft, welchen Firmspruch man sich wählt usw.

Die Firmung wird in der Leubener Himmelfahrtskirche stattfinden, da der Platz unserer Kirche für die vielen Firmlinge und deren Gäste nicht ausreichen würde und wir die Gemeinde nicht aufteilen wollten. Wir bedanken uns bei unserer evangelischen Nachbargemeinde in Leuben, dass wir ihre Kirche am 20.07.2014 nutzen dürfen.

Wieland Kestler



„Natürlich ist es wichtig, den Firmlingen eine gute Vorbereitung zu geben, die darauf abzielen muss, sie zu einer persönlichen Zustimmung zum Glauben an Christus zu führen und in ihnen das Bewusstsein der Zugehörigkeit zur Kirche wachzurufen.“

(Papst Franziskus zur Generalaudienz am Mittwoch, 29. Januar 2014)

Freut Euch! - Glaubensbekenntnis eines jungen Christen

Eine Buchempfehlung für Ostern, zur Firmung usw.



Nicht wenige Christen verabschieden sich heute von ihrer Kirche, weil sie sich mit ihr nicht mehr identifizieren können. Das, was sie von der Kirche wissen, erscheint ihnen antiquiert. Kirche wird infrage gestellt: Ist ihre Morallehre noch zeitgemäß? Brauche ich eigentlich die Kirche, um in Beziehung mit Gott und Jesus Christus leben zu können? Kirche wäre reichlich falsch verstanden, wenn man sie auf Werte und Moral reduziert. Als Volk Gottes soll die Kirche nicht "Moralanstalt" sein, sondern Glaubenszeugin und Zeichen der Nähe Gottes in der Welt. Christ zu sein bedeutet daher in erster Linie jeden Tag in der Freundschaft mit Jesus Christus und im Glauben an die frohe Botschaft zu wachsen. Im Zentrum der Kirche

stehen weder der Papst noch bestimmte Dogmen, sondern Jesus Christus selbst. In seinem Auftrag hat die Kirche uns auch heute mehr zu sagen als wir vermuten. Gerade heute wird ein gelebter Glaube für viele zum Mittelpunkt ihres Lebens. Das Wesentliche ist dabei die befreiende Botschaft von Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, für uns gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Auch die Kirche ist gefordert, sich ihre Kernbotschaft immer wieder neu vor Augen zu führen und Christus an die erste Stelle zu setzen.

(Quelle: [http://www.kathshop.at/suche.php?sb=Georg Dietlein](http://www.kathshop.at/suche.php?sb=Georg+Dietlein))

Zu beziehen auch über: <http://www.amazon.de/Freut-Glaubensbekenntnis-eines-jungen-Christen/dp/3942698153>

Weiterlesen auch: <http://www.kath.net/news/45328>

Sei mal ganz STILL

Wie hört sie sich an, Stille? Erfahren Sie es! Am Gründonnerstag werden Sie die Möglichkeit dazu haben, in einer Nachtwache von 22 bis 6 Uhr.

Die Anbetung ist seit längerer Zeit in unserer Gemeinde aus dem Blickfeld geraten, doch ist gerade sie die wichtige Zeit für den eigenen Weg des Glaubens. Diese Zeit wollen wir Ihnen bieten.

Um 22 Uhr beginnt die Nachtwache mit einem Taizé-Gebet, um 6 Uhr wird sie enden mit einer Laudes. Anschließend laden wir Sie zu einem kleinen gemeinsamen Frühstück ein. Gerne können Sie dabei in der Gemeinde übernachten.

Haben Sie Interesse? Dann tragen Sie sich doch noch für eine der Wachen in die Liste hinten in der Kirche ein, sprechen Sie Karl-Georg Schumacher oder Wieland Kestler an bzw. schreiben Sie eine Email an karl-georg.schumacher@web.de.

Sie sind herzlich eingeladen!

Unser Fastenessen für bedürftige Menschen im Bistum „St. Clemens“ in Südrussland



Am Palmsonntag wollen wir wieder, einer guten Tradition folgend, ein Fastenessen halten. Wie vom Pfarrgemeinderat vorgeschlagen, soll der Erlös für einen guten Zweck im Bistum von Bischof Pickel gespendet werden. Bei der Spende für das Essen sollte jeder so viel geben, wie ein Sonntagsessen sonst kosten würde. So bleibt ein ansprechender Teil für den guten Zweck.

Genau an dem Tag, wo wir die Spende für unser Fastenessen absprechen wollten, schrieb Bischof Pickel in seinem Internet-Blog unter dem Titel **„Noch ein Neuanfang in Marx“**:

Dieser Tage machte ich mit Schwester Helena aus Marx meinen ersten Besuch bei einer Frau, die vier Kinder ihrer verstorbenen Schwester angenommen hatte, damit denen der Weg in die Zukunft offen bliebe. Ihre eigenen Töchter sind schon aus dem Haus. Sie ist arm und in ihren selbstlosen Plänen auf viel Hilfe angewiesen.



Sessel und Sofa holt der ehem. Besitzer noch ab.

Die blieb in den letzten Monaten nicht aus. Darum hat sie nun ihre eigenen (mehr als) vier Wände, kann auch die letzten beiden Kinder aus der Taiga nachholen und Schritt für Schritt zu einem geregelten Lebensstil (auch für die Kinder) übergehen.

Das reparaturbedürftige Haus, in dem sie wohnt, ist völlig leer. Aber es gibt z.B. schon jemanden, der für Betten sammeln will. Kühlschranks, Tische, Stühle, Schränke ... sind noch offen. :-). Ein großes Grundstück gehört zum Haus. Im Garten wird die Frau mit ihren Kindern vieles selbst anbauen können, wovon sie schon im nächsten Winter leben werden. Die Nachbarn auf beiden Seiten scheinen ruhige Anwohner zu sein. Bis zur Kirche (und zum Caritas-Kinderzentrum) sind es 5 Minuten.

Mit großer Freude hat Bischof Pickel auf unseren Vorschlag geantwortet, dass wir mit unserem Fastenessen eine Hilfe für die offenen Einrichtungen geben wollen. Also die herzliche Bitte für eine großzügige Gabe. Natürlich besteht auch die Möglichkeit eine Spende im Nachhinein abzugeben, falls die Teilnahme am Fastenessen nicht möglich ist.

Norbert und Bettina Michalke

Obdachlosen-Nachtcafe in unserer Gemeinde

Ein Rückblick auf die Saison 2013/2014

Die Nachtcafe – Saison 2013 / 2014 liegt hinter uns. Auch diesmal erhielten die wohnungslosen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, durchschnittlich 16 Gäste pro Nacht, vom 1. November 2013 bis zum 31. März 2014 jeden Mittwochabend 19:00 Uhr bis Donnerstag früh 7:00 Uhr in unseren Gemeinderäumen Unterkunft, Speisen und Getränke.

Zunächst stellten wir Kaffee bzw. Tee und Kuchen bereit. Gegen 20:00 erhielten unsere Gäste ein vollwertiges warmes Essen mit Nachttisch. Während des Aufenthaltes konnten die Obdachlosen auch duschen und ihre Tagwäsche reinigen lassen. Für die Nacht stellten wir Ihnen Bettwäsche, Isomatten, Kopfkissen und Decken zur Verfügung.

Nach der Morgentoilette servierten wir ihnen ein Frühstück mit Kaffee oder Tee, aufgebackenen Brötchen, Belag und Obst. Für den Tag konnten sie sich noch ein Lunchpaket zurechtmachen.

In der abgelaufenen Saison waren die Wohnungslosen an **21 Nächten** bei uns in Kleinzschachwitz zu Gast. Dafür wären **147 Einsätze** von ehrenamtlichen Betreuern, verteilt auf 3 Schichten, nötig gewesen:

1. Schicht (19:00 Uhr bis 23:45 Uhr) jeweils 2 Helfer
2. Schicht (23:45 Uhr bis 05:45 Uhr) jeweils 2 Helfer
3. Schicht (05:45 Uhr bis 09:00 Uhr) jeweils 3 Helfer

Es war in der 2. Schicht 2 x ein Helfer mehr und in der 3. Schicht 4 x ein Helfer weniger. An den insgesamt **145 Einsätzen** beteiligten sich **63 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer**.

Von den 40 Helfern aus unserer Gemeinde wurden 90 Einsätze, von den 5 Helfern von der Stephanusgemeinde wurden 29 Einsätze und von den 18 Studenten der katholischen Studentengemeinde wurden 21 Einsätze geleistet.

Unterstützung für die Wohnungslosenbetreuung erhielten wir auch von folgenden Firmen:

- der **Firma Henkel Düsseldorf** in Form von 2 Europaletten mit Wasch- und Putzmitteln, sowie Kosmetika,
- der **Bäckerei Matzker** mit ca. 1700 Semmeln und ca. 500 Stück Kuchen / Pfannkuchen,
- dem **Partyservice Höfer** mit ca. 210 kg Frischwurst,
- der **Wäscherei Luby Service, Werkstatt für behinderte Menschen der Cultus eGmbH Altleuben**, die uns wöchentlich die Nachtwäsche



und abschließend noch einmal alle Decken kostenfrei gewaschen haben. Früher mussten wir an einen anderen Dienstleister dafür ca. 600 – 700 € bezahlen.

Das warme Essen, ca. 420 Portionen, stellten uns verschiedene Dresdner Sternehotels zur Verfügung. Daran beteiligten sich zu fast gleichen Teilen: Art´hotel DD, Kempinski Taschenberg DD, Steigenberger Hotel de Saxe DD, Bülow Residenz und Palais DD, NH DD Altmarkt, Hilton DD, Holiday Inn Express DD City Centre, Schloss Eckberg DD und Swisshotel DD am Schloss.

Von der Dresdner Tafel brachte uns der hauptamtliche Mitarbeiter der Dresdner Nachtcafé´s wöchentlich noch Obst, Gemüse, Kaffee, Zucker, Milch, Brot und Brötchen, Butter, Margarine etc. mit.

Unsere **Vorjugend** hatte im Advent 2012 Plätzchen gebacken und verkauft. Der Erlös in Höhe von **100,60 €** wurde uns für die Versorgung der Obdachlosen zur Verfügung gestellt. Zusammen mit einer Einzelspende in Höhe von 100 € und einem Zuschlag aus unserem Nachtcafespendenpool haben wir unseren Gästen am 1. Weihnachtsfeiertag eine Weihnachtsüberraschung bereiten können.

Allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unserer Gemeinde Hl. Familie, der Stephanusgemeinde Kleinzschachwitz, der Katholischen Studentengemeinde Dresden Plauen und allen, die durch ihr Gebet bzw. ihre Spenden zum Gelingen der Nachcafesaison beigetragen haben, ein herzliches „Vergelt´s Gott“.

Wir hoffen, dass Sie auch in der nächsten NC-Saison 2015/2016 wieder ihre Liebe und Zeit den Ärmsten unserer Stadt schenken werden.

Michael Laske

(Siehe auch:

http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?idcat=1579&idart=23284)

Ein neues Angebot für Junge Erwachsene

13.04.2014



Ein neues Angebot für Junge Erwachsene:

Jeden 2. Sonntag im Monat wird der 18:00 Uhr Gottesdienst in der Kathedrale von & für Junge Erwachsene gestaltet. Den Gottesdienst wird abwechselnd Jugendseelsorger Christian Hecht, Pater Michael Beschorner und Kaplan Mariusz Noparlik halten. Anschließend gibt es noch die Möglichkeit zur Begegnung in der „Tonne“ im Haus der Kathedrale, Schloßstr. 24. Herzliche...



Sakramente sind

das Tor zum ewigen Leben

Das Sakrament der Eucharistie

Seit fast 2000 Jahren treffen sich die Gläubigen Sonntag für Sonntag, um die Heilige Eucharistie zu feiern. Eucharistie heißt wörtlich „Danksagung“. Wir sagen Dank, weil unter dem Zeichen von Brot und Wein Christus wirklich gegenwärtig ist. Doch die Eucharistie beinhaltet sehr viel mehr Wahrheiten. Erst wenn wir alle Facetten dieses Sakraments kennen – oder wenigstens erahnen - bekommen wir eine etwaige Vorstellung von der großen Liebe Gottes zu uns Menschen.

Verbindliche theologische Schriften über dieses Sakrament gab es im ersten Jahrtausend nicht. Aber bereits in der Apostelgeschichte (Apg 2,42) wird berichtet, dass sich die Christen regelmäßig zum Brotbrechen trafen. Die liturgische Praxis richtete sich nach dem Vermächtnis Jesu (Mt 26, 21ff; Mk 14, 12ff; Lk 22, 7ff und 1Kor11, 17ff). Jesus nahm unter Danksagung Brot und Wein und sprach: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch [bei Mt/Mk: für viele] vergossen wird.“ (Lk 22, 19ff). Und Matthäus ergänzt: „... zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26, 28).

Trotz Unterschiede in der Wortwahl ist der Inhalt der gleiche: Jesus weiß um seinen baldigen Tod. Trotzdem soll die göttliche Mahlgemeinschaft weiterbestehen. Er selbst will im Zeichen von Brot und Wein bei den Menschen gegenwärtig sein. Nicht nur symbolisch, nein ganz real. Deshalb nennt die Kirche dieses Phänomen Realpräsenz. Des Weiteren wird deutlich, das Abendmahl wird zum Opfer Jesu Christi, denn „der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ heißt eben nichts anderes. Es ist kein rituelles Opfer, kein Tier, sondern er, der menschengewordene Gott ist das Opfer selbst – er opfert sich im völligen Vertrauen auf Gott durch eigene Hingabe bis in den Tod. Johannes beschreibt es im 6. Kapitel seines Evangeliums folgendermaßen: Als Jesus die Menschen sieht, die nach der Speisung der vielen am See von Tiberias zu ihm kommen und um weitere Brotgaben bitten, sagt Jesus: „Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. ... Ich bin das Brot des Lebens“ und „Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“ Die Eucharistie ist also nicht nur Gott selbst, sie ist nicht nur Opfer, sie ist auch Heilsgabe, damit wir, wenn wir Christi Vermächtnis erfüllen, Teil an seinem Tod und später auch an seiner Auferstehung haben.

Bereits im 2. Jahrhundert benannte Ignatius von Antiochien einen weiteren Aspekt der Eucharistie. Ihr Empfang stärkt die Gläubigen, sie ist gleichsam „Mittel zum geistlichen Wachstum und zur persönlichen Heiligung.“ [3] Der Hl. Augustinus (†430) betont besonders ihre Gemeinschaft stiftende Eigen-

schaft. Die Eucharistie ist Zeichen der Gegenwart Christi und der Gegenwart der Kirche, die zum mystischen Leib Christi wird.

Dieses Eucharistieverständnis verbindet uns mit der orthodoxen Kirche. Die Ostkirche lehnt nur die Verehrung der Heiligen Gaben außerhalb der Heiligen Messe ab, die nach der ersten Jahrtausendwende in der Westkirche zunehmend stärker wurde. In ihrer tiefen religiösen Überzeugung hatten die Gläubigen einfach das Bedürfnis, Christus unter den Gestalten von Brot und Wein noch mehr zu ehren. So wurde 1246 nach einer Vision der Hl. Juliana von Lüttich erstmals das Fronleichnamfest begangen, das dann 1264 von Papst Urban IV. zum Fest der Weltkirche erhoben wurde und für das Thomas von Aquin 1263/64 den Hymnus „Pange, lingua“ geschrieben hat. Die beiden Schluss-Strophen (Tantum ergo und Genitori) singen wir bei jedem sakramentalen Segen und bei der Aussetzung des Allerheiligsten. Wir sollten diesen eucharistischen Hymnus viel öfter beten:

„Darum lasst uns tief verehren ein so großes Sakrament;
dieser Bund soll ewig währen, und der alte hat ein End. ...“ [4]



Der Glaube der Kirche, dass sich Brot und Wein bei den Wandlungsworten eines Priesters *d a u e r h a f t* in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandeln, wird seit dem 12. Jahrhundert mit dem Begriff **Transsubstantiation** beschrieben, das heißt wörtlich „Wesensverwandlung“. Mit anderen Worten: Die Substanz von Brot und Wein, d.h., das innere Wesen ändert sich, und nur die Akzidenzien von Brot und Wein, d.h. die wahrnehmbaren Eigenschaften bleiben erhalten. Diese Lehre wurde auf dem 4. Laterankonzil 1215 für richtig befunden und auf dem Konzil zu Trient (1551/1562) zum Dogma erhoben.

Die Reformatoren nahmen an diesem Eucharistieverständnis Anstoß. Sie beriefen sich auf Theologen wie Berengar von Tours (+1088), die im Heiligen Mahl nur ein Symbol Jesu Christi sahen. Diese Anschauung vertreten die Christen der Reformierten und der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden ganz radikal, sie erinnern sich also nur durch das Abendmahl an das Leiden und Sterben Jesu, d.h. sie feiern nur sein zeichenhaftes Gedächtnis und verneinen die Realpräsenz.

Luther versteht unter dem Mahl die sakramentale Einheit von Leib und Blut Jesu Christi mit Brot und Wein. Er glaubt also an die Realpräsenz, die jedoch nur während des Empfangs des Abendmahles gegeben ist (Personalpräsenz). Aus diesem Grund lehnt Luther auch eine Aufbewahrung der Heiligen Gaben im Tabernakel und deren Verehrung strikt ab. Für diese Abendmahlslehre wurde der Begriff **Konsubstantiation** geprägt. Die lutherischen Christen feiern also ihr Abendmahl in dem Bewusstsein, dass Jesus Christus während der Mahlfeier, jedoch nur während dieser kurzen Zeitspanne, "in, mit und unter" den Zeichen von Brot und Kelch gegenwärtig

tig ist. Nun habe ich aber in der evangelisch-lutherischen Johanneskirchgemeinde zu Dresden-Striesen selbst gehört, wie der Prediger von einem Gedächtnismahl und von Brot und Wein als Symbol für Jesus Christus sprach. Seitdem grübele ich, warum ausgebildete Theologen nicht die Lehre der eigenen Glaubensgemeinschaft vertreten. Bei dieser Meinungsvielfalt in theologischen Fragen ist es nicht verwunderlich, dass oft auch keinerlei Bedenken bezüglich der Interkommunion existieren.

So sehr auch wir uns eine ökumenische Mahlgemeinschaft wünschen, bei den genannten gravierenden Unterschieden im Verständnis von Weiheamt und Eucharistie würde es die Preisgabe unserer innigsten Glaubenswerte bedeuten. Die Sakramente darf eben nur ein Priester gültig spenden, der vom Bischof durch das Weihesakrament ordiniert worden ist (dazu siehe Gemeindebrief 2012/Herbst). Und die Eucharistie ist für uns das Allerheiligste, in ihm ist Christus real gegenwärtig (Realpräsenz), sein Opfer am Kreuz, seine liebende Hingabe für uns ist gegenwärtig (Aktualpräsenz) und ist zugleich "Opfer der Kirche". Deshalb wurde der Umgang mit diesem Sakrament durch Festlegungen geschützt. Im „Kodex des kanonischen Rechtes“ heißt es: „Katholische Spender spenden die Sakramente erlaubt nur katholischen Gläubigen; ebenso empfangen diese die Sakramente erlaubt nur von katholischen Spendern.“ [2] Desweiteren müssen drei Bedingungen erfüllt sein, um die Heilige Eucharistie würdig zu empfangen: Man muss getauft sein, frei von schwerer Sünde sein und an die Lehre der katholischen Kirche glauben. [6] Der Heilige Paulus mahnte uns: „Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. ... Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu.“ (1Korr 11, 27-29) Wer also in schwerer Sünde lebt oder auch nur einen einzelnen wichtigen Punkt der kirchlichen Lehrmeinung ablehnt, sollte sein Verhalten ändern und das Bußsakrament empfangen, bevor er wieder zur Kommunion geht.

Aber auch ohne schwere Schuld sollten wir viel sensibler werden, denn wir nehmen wirklich Gott in uns auf. Ist dieser Gedanke überhaupt aushaltbar? Müssten wir da nicht ganz anders werden? Warum verändert uns dies nicht radikal? Bestimmen immer Liebe und Barmherzigkeit unser Handeln? Fragen über Fragen. Darüber und auch über uns selbst sollten wir nachdenken. Eine gute Gelegenheit dazu wäre die Nachtwache am Gründonnerstag in unserer Pfarrkirche. Im Gebet können wir Christus danken, dass er in Brot und Wein bei uns gegenwärtig ist und dass wir in der Liturgie dieses Geheimnis feiern dürfen: "So bringen wir dir seinen Leib und sein Blut dar, das Opfer, das dir wohlgefällt und der ganzen Welt Heil bringt."

Ingrid Grasreiner

Quellen: [1] Eva-Maria Faber „Einführung in die Sakramentenlehre“, WBG 3. Aufl. 2011
[2] Codex Iuris Canonici / 1983 (can. 844 § 1); [3] Kathpedia [4] neues Gotteslob Nr. 494
[5] Rudolf Laufen „Die wirkliche Gegenwart Christi in der Eucharistie“; [6] Youcat 220



Die Zehn Gebote

Achtes Gebot: Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Man könnte auch sagen: Du sollst nicht lügen.

Hier kommt unsere Sprache ins Spiel. Wer lügt, stellt mit seinen Worten die Realität falsch dar und entfernt sich so von der Wahrheit.

Warum aber wird gelogen? Es ist offenbar eine ganz menschliche Eigenschaft: Es fällt uns schwer, uns oder gar anderen gegenüber eine unrechte

Handlungsweise einzugestehen. So versuchen wir, unser Verhalten irgendwie zu rechtfertigen oder äußere Umstände oder andere Leute dafür verantwortlich zu machen. Auf diese Weise legen wir uns die Situation neu zurecht und schaffen dabei unbewusst eine Scheinwelt, die neben der wirklichen steht.

Oft finden wir Lügen und üble Nachrede auch an Stellen, wo Menschen es nicht ertragen können, dass die Realität beim Namen genannt wird. Sie setzen sich dann nicht etwa mit den Inhalten der Aussage auseinander, sondern versuchen, den Anderen durch Verleumdungen zu schädigen bzw. in eine Ecke zu drängen, damit er der eigenen Meinung nicht mehr im Wege stehen kann. Falsche Dinge über unsere Mitmenschen zu verbreiten ist eine besonders boshafte Form der Lüge, denn hier wird ein Mensch zu Unrecht in ein schlechtes Licht gerückt. Und: Ist ein Gerücht erst einmal in die Welt gesetzt, lässt es sich sehr schwer wieder entkräften.

Der Katechismus bezeichnet die Lüge deshalb sogar als eine Form der Gewalt. [vgl. 2]

Paulus ruft die ihm anvertrauten Gemeinden dazu auf: „Über eure Lippen komme kein böses Wort, sondern nur ein gutes, das den, der es braucht, stärkt und dem, der es hört, Nutzen bringt.“ (Eph 4,29)

Durch die Lüge werden außerdem die Regeln für ein vernünftiges Zusammenleben in einer Gesellschaft aus den Angeln gehoben, denn die Lüge zerstört das Vertrauen darauf, dass sich auch die Mitmenschen an diese Abmachungen halten. Wo gelogen wird, schaden Menschen einander, verstoßen gegen das Gebot der Liebe und verletzen die Würde des Anderen. Ihren Höhepunkt erreicht die Lüge, wenn sogar die Richter einer Gesellschaft korrupt sind und sich nicht mehr am geltenden Recht sondern an ideologischen Befindlichkeiten, dem Recht des Stärkeren oder an der Höhe eines Bestechungsgeldes orientieren. Das haben schon die Propheten des AT angeprangert: „...Sie verschaffen den Waisen kein Recht, die Sache der Witwen gelangt nicht vor sie.“ (Jes 1,23)

Unser Gott ist ein Gott der Wahrheit, er ist demzufolge in der von uns geschaffenen unwirklichen Welt nicht gegenwärtig. So entfernen wir uns mit der Lüge einerseits von Gott, andererseits werden wir auch erleben, dass die künstlich geschaffene Welt weder Erfüllung noch Lebensglück bringt. In dieser nur vorgespiegelten Lebenswelt werden am Ende eher Enttäuschung und Leere zu finden sein.

„Es heißt nämlich: Wer das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht, der bewahre seine Zunge vor Bösem und seine Lippen vor falscher Rede.“ (1 Petr 3,10)

Dass die Lüge in die Welt gestellt wird, ist aber nur die eine Seite. Wir sollten uns auch fragen, warum ihr überhaupt geglaubt wird.

Oft können wir den Wahrheitsgehalt einer Aussage nur unter großen Mühen prüfen, manchmal scheint eine Aussage auf den ersten Blick schlüssig und nachvollziehbar, hin und wieder ist es bequemer, nicht so genau nachzufragen, manchmal sind wir so von einseitigen Darstellungen gefangen, dass wir gar nicht mehr auf die Idee kommen, dass es noch andere Varianten geben könnte. Um aber beurteilen zu können, was gut und was böse ist, ist es so wichtig, dass wir fest im Glauben und in der Wahrheit verwurzelt bleiben und uns nicht hinters Licht führen lassen.

Das gilt auch für den Umgang mit den Medien. Wer die Macht über die Medien hat, hat die Macht über die Menschen. So findet man neben wahren Berichterstattungen auch ideologisch eingefärbte Gedanken, die versuchen, die Leute in ihrer Handlungsweise zu beeinflussen, es werden unhaltbare Versprechungen gegeben, Sachverhalte bewusst verschwiegen, falsche Darstellungen verbreitet oder bestimmtes, in der Gesellschaft vorkommendes Verhalten gerechtfertigt. Deshalb: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1Thess 5,19-21)

Wachsamkeit ist in diesem Sinne auch gegenüber allen Versuchen geboten, Kinder so zeitig und so lange wie möglich von ihren Familien zu trennen. Kinder schenken uns unvoreingenommen ihr Vertrauen und glauben, dass das, was wir Erwachsene ihnen sagen, wahr ist. Deshalb sind sie noch leichter zu beeinflussen als Erwachsene und brauchen eine gefestigte Familienbeziehung, aus deren Geborgenheit sie Sicherheit und Stärke mitnehmen und in der sie angeleitet werden, ihr Leben aus dem Glauben heraus zu gestalten, der Wahrheit und Liebe verpflichtet.

„Schließlich, Brüder: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! ... “ (Phil 4,8-9)

Michaela Hoffmann

Quellen: [1] Frere John, Taizé „Weg zur Freiheit“ Die Zehn Gebote neu gelesen / [2] Youcat (Jugendkatechismus)

Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Jeden Montag	19.15 Uhr Kirchenchorprobe
Jeden Montag	19.00 Uhr Jugendchorprobe „Singshake“ (nicht in den Ferien!)
Jeden Dienstag	9.00 Uhr Hl. Messe in Laubegast
Jeden Dienstag	20.00-21.30 Uhr Probe des jungen Kirchenchors „Vierklang“
Jeden Mittwoch	9.00 Uhr Hl. Messe in der Werktagsskapelle
Jeden 2. Mittwoch im Monat	Offener Gemeindetreff, Beginn 9.00 Uhr mit der Hl. Messe
Jeden Mittwoch	17.30 Uhr Jugendbandprobe (nur außerhalb der Ferien!)
Jeden Mittwoch	19.00 Uhr Jugendtreff
Jeden ungeraden Kalendermittwoch	Ab 9.30 Uhr -11.30 Uhr Krabbelgruppe
Jeden Donnerstag	9.00 Uhr Hl. Messe in Niedersedlitz
Jeden Freitag	16.30-17.30 Ministrantenstunde
Jeden Freitag	17.30 Uhr Rosenkranzgebet; 18.00 Uhr Hl. Messe
Jeden Samstag	17.00 - 17.30 Uhr Beichtgelegenheit

Do, 17.04.14 Gründonnerstag	19.00 Uhr: Hl. Messe vom letzten Abendmahl; danach gemeinsames Beisammensein bei Brot und Wein (Agape); nach einer Taizéandacht um 22.00 Uhr ist die ganze Nacht über Gelegenheit zur Eucharistischen Anbetung
Fr, 18.04.14 Karfreitag	6.00 Uhr Laudes zum Abschluss der Anbetungsnacht 10.00 Uhr: Kinderkreuzweg, gestaltet von den Erstkomm.-Familien 15.00 Uhr: Karfreitagssliturgie mit gesungener Johannes-Passion durch unseren Kirchenchor. Zur Kreuzverehrung können Steine / Blumen am Kreuz abgelegt werden. 19.00 Uhr Beichtgelegenheit mit multimedialer Besinnungsstunde für unsere Firmbewerber
Sa, 19.04.14 Karsamstag	9.00 Uhr: Morgengebet (Laudes) in der Werktagsskapelle; ganztägig Gelegenheit zum Gebet 14.30 Uhr Kinder-Beichtgelegenheit; 16.00 Uhr Beichtmöglichkeit
So, 20.04.14 Ostersonntag	5.00 Uhr: Feier der Osternacht mit Osterfeuer, musikalisch gestaltet von unserem „Vierklang“-Chor mit Taufe von Lisa Schillinger; anschließend Ostermorgen-Imbiss 10.00 Uhr: Festgottesdienst mit Altbischof J. Reinelt, musikalisch gestaltet von Clemens Heidrich/Bariton
Mo, 21.04.14 Ostermontag	9.00 Uhr: Familienmesse, danach Osternestsuche und Osterlammstreicheln 10.30 Uhr: Festgottesdienst mit dem Kirchenchor

So, 04.05. und 18.05.2014	18.00 Uhr Maiandacht
Fr, 09.05.2014	17.30 Uhr Vorjugend
Sa, 10.05.2014	10.00 Uhr Diakonweihe von Kamil Czapla in unserer Pfarrkirche; zum Gesamtprogramm siehe Einladung im Gemeindebrief 17.00 Uhr Maiandacht
Di, 13.05.2014	20.00 Uhr Elternabend der Firmlinge
Mi, 14.05.2014	9.00 Uhr Hl. Messe und Gemeindetreff: Ausflug zum „Weißen Hirsch“ und zum Rhododendrongarten;
16.05. – 18.05.14	Fahrt der Firmbewerber nach Neuhausen
So, 25.05.2014	10.30 Uhr Feier der Erstkommunion; 18.00 Uhr Dankandacht der Erstkommunionfamilien
Do, 29.05.2014 Fest Christi Himmelfahrt	9.00 Uhr und 18.00 Uhr Hl. Messe, anschließend Grillabend für Männer
Di, 03.06.2014	20.00 Uhr Elternabend zur Erstkommunion 2015
Do, 05.06.2014	19.30 Uhr Terminplanungskreis – alle Gruppen der Gemeinde versammeln sich um einen Tisch!
Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen den Vermeldungen, Aushängen bzw. unserer Gemeinde-Internetseite!	



„ ... das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“
(2. Kor. 5, 17)

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pfarrer: V. Brendler, Tel. 0351 / 201 32 35

Gemeindebrief-Redaktion: Ingrid Grasreiner, Michaela Hoffmann, Andreas Elgner

Nächster GBrief: 01.06.2014 – Redaktionsschluss: 25.05.2014

Email-Adresse der GBrief-Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen bzgl. Form und Inhalt nicht in jedem Fall den Vorstellungen des Herausgebers oder der Redaktion.